



## „Kirche in der Weite“

Evangelisch-Lutherische Kirche in Kasachstan  
Impulse und Gedanken für den Diaspora-Sonntag „Invokavit“

18. Februar 2024

**EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
LANDESKIRCHE HANNOVERS**



Haus kirchlicher Dienste

## **Impressum**

**"Kirche in der Weite" – Evangelisch-Lutherische Kirche in Kasachstan**

Impulse und Gedanken zum Diaspora-Sonntag „Invokavit“ am 18. Februar 2024

**Herausgeber:** Diaspora-Kammer der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

**Verantwortlich:** Arbeitsfeld Kirche in Europa im Haus kirchlicher Dienste,  
Lars-Torsten Nolte (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:** Sven Grundmann

**Fotos/Bilder:** Matthias Burghardt (S. 14/15), Michael Fendler (S. 11), Friederike Giesecke von Bergh (S. 12) und  
Sven Grundmann (Titel, S. 4, 6, 8, 10 und 19)

**Hausanschrift:** Archivstraße 3, 30169 Hannover

**Postanschrift:** Postfach 2 65, 30002 Hannover

**Tel.:** 0511 1241-689 | **Fax:** 0511 1241-499

**E-Mail:** Lars-Torsten.Nolte@evlka.de

**Internet:** [www.kirchliche-dienste.de](http://www.kirchliche-dienste.de)

**Satz und Layout:** Haus kirchlicher Dienste (14085)

**Druck:** Haus kirchlicher Dienste, gedruckt auf Recycling-Papier aus 100% Altpapier

**Ausgabe:** Januar 2024

## Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	3
Predigttext für den Sonntag „Invokavit“ am 18. Februar 2024 .....	4
„Sag mir, wo du stehst.“ Gedanken zum Predigttext für den Sonntag „Invokavit“ 2024 (Mt 4, 1-11) .....	5
Gruß aus Kasachstan vom Erzbischof Nowgorodow .....	7
Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan .....	9
„Brückenbauer sein“ Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Hannover .....	11
„Weltweit Gemeinden helfen“ Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Osnabrück .....	12
„Mit Estland seit 2007 partnerschaftlich verbunden“ Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Ostfriesland .....	14
Kontaktdaten der GAW-Hauptgruppen in der Hannoverschen Landeskirche .....	16
Weitere Informationen und Hinweise zur Diasporaarbeit .....	17
Die anderen Diasporawerke – Kurzinfo und Kontaktadressen .....	18
Vorschlag für die Kollektenabkündigung für den Sonntag „Invokavit“ am 18.02.2024 .....	19



### **„Denkt an uns! Betet für uns! Vergesst uns nicht!“**

Es war im Jahr 1993. Gerade hatten wir mit einer Gruppe Vikarinnen und Vikare in dem kleinen Ort Turgen im Süden Kasachstans einen bewegenden Gottesdienst gefeiert. Die Verwerfungen der sich auflösenden Sowjetunion waren dort in jenen Tagen unübersehbar. Für das Leben jedes Gemeindegliedes hatte dieser Prozess gravierende Folgen. Die Infrastruktur des Alltags war zusammengebrochen. Das alte System war deutlich sichtbar am Vergehen, die Konturen dessen, was nachfolgen sollte, noch nicht erkennbar. Es fehlte an allem: Brot war nur schwer zu bekommen. Die Banken zahlten keine Renten mehr aus. Die Kaufhäuser waren wie leergefegt. Woran es nicht mangelte, war Glaubensmut. Das hatten wir bei unseren Besuchen in verschiedenen Gemeinden immer wieder erleben dürfen. Die Freude, mit der die Gottesdienste gefeiert wurden, war ansteckend. Die Hoffnung, die die Geschwister auf Gott setzten, war berührend. Ihre Zuversicht, dass sie trotz der schwierigen Lebensbedingungen von Gott bewahrt würden, dennoch bewahrt würden, war bewegend. Wir durften mitfeiern, mitbeten, mit ihnen hoffen. Verbunden in guter geschwisterlicher Gemeinschaft. Es war von Anfang an eine tiefe Verbindung durch den gemeinsamen Glauben zu spüren, obwohl wir aus ganz anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen kamen.

Dankbarkeit und Freude waren mit Händen zu greifen, dass wir die Geschwister in ihren kleinen Gemeinden im süd-östlichsten Zipfel Kasachstans besuchten. „Was braucht ihr am dringendsten?“ So haben wir oft gefragt. Und immer war die Antwort dieselbe: „Denkt an uns! Betet für uns! Vergesst uns nicht!“ Nicht die Bitte um Grundgüter des täglichen Lebens stand im Vordergrund, sondern der Wunsch, die einmal begonnene Verbindung möge nicht

abreißen, sondern auch über die Entfernung hinweg bestehen: Im Gedenken. Im Gebet. In der Erinnerung daran, dass da an der Grenze Kasachstans zu China und Kirgisistan evangelisch-lutherische Geschwister leben.

„Denkt an uns! Betet für uns! Vergesst uns nicht!“ Diese drei Bitten waren für mich der Beginn meines seit damals andauernden Engagements für Glaubensgeschwister in der Diaspora – hauptsächlich in Kasachstan, Sibirien, aber auch in anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Immer wieder bin ich aber auch nach Kasachstan zurückgekehrt, um das Leben der Geschwister dort zu teilen, mit ihnen den Glauben zu leben. In diesem Jahr nun schon zum sechsten Mal.

Ich bin dankbar für die teilweise seit Jahrzehnten andauernden Verbindungen zu einzelnen Menschen dort. Ich bin bewegt, wenn ich sehe, welche Entwicklung die kleine Evangelisch-lutherische Kirche in Kasachstan seit damals genommen hat. Allen widrigen Umständen zum Trotz! Für mich ist das ein Wunder Gottes!

„Denkt an uns! Betet für uns! Vergesst uns nicht!“ Diese Bitten sind mir seit nunmehr 30 Jahren Auftrag und Verpflichtung, mich mit meinen Möglichkeiten für die Geschwister in Kasachstan und anderenorts in der Diaspora einzusetzen, sie zu besuchen und ihre Bitten weiterzutragen.

Sie sind Kirche wie wir. Jede ihrer weit verstreuten kleinen Gemeinden ist ganz Kirche Jesu Christi.

Denken wir an sie! Beten wir für sie! Vergessen wir sie nicht!

Sven Grundmann

Pastor der Evangelisch-lutherischen Marien-Kirchengemeinde Holtland  
Vorsitzender der Hauptgruppe des Gustav-Adolf-Werkes in Ostfriesland

## Predigttext für den Sonntag „Invokavit“ am 18. Februar 2024

Matthäusevangelium Kapitel 4, Verse 1-11

### **EINLEITUNG**

<sup>1</sup> Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

<sup>2</sup> Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

### **SZENE I – „In der Wüste“**

<sup>3</sup> Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. <sup>4</sup> Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

### **SZENE II – „Auf der Zinne des Tempels“**

<sup>5</sup> Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels <sup>6</sup> und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben

(Psalm 91, 11-12): „Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ <sup>7</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6, 16): „Du sollst den HERRN, deinen Gott, nicht versuchen.“

### **SZENE III – „Auf dem Berg“**

<sup>8</sup> Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit <sup>9</sup> und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. <sup>10</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): „Du sollst anbeten den HERRN, deinen Gott, und ihm allein dienen.“

### **SCHLUSS – „Im Himmel“**

<sup>11</sup> Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.



Erlöser-Christus Kirche und Kirchenzentrum in Astana

## **Gedanken zum Predigttext für den Sonntag „Invokavit“ 2024 (Mt 4, 1-11)**

### **Einleitung**

Nachdem Jesus von Johannes im Jordan getauft wurde (Mt 3, 13-17), muss er sich sogleich unterschiedlichen Versuchungen gegenüber bewähren. Dies geschieht nach dem Matthäusevangelium in drei Szenen einer Versuchungsgeschichte. Es geht um nichts Geringeres als die Bewährung seiner Geistbegabung in seiner Gottessohnschaft.

Zudem gibt er sich auch als Mensch zu erkennen, der nicht gegen die Versuchungen dieser Welt immun ist.

### **Szene I – „Hunger“**

Dem nach langem Fasten Hungernden tritt der Teufel, der „Durcheinanderwürfler“ (griechisch διάβολος), entgegen. Der Versucher macht Jesus ein verlockendes Angebot: Steine soll er zu Brot wandeln. Sein Hunger würde auf der Stelle gestillt werden. Doch Jesus gebraucht seine göttliche Vollmacht hier wie andernorts nicht für „Schauwunder“. Er nutzt seine göttliche Kraft nicht für sich selbst.

Gottes Wort, auf das er sich in dieser Perikope im Rededuell mit dem Versucher bezieht, soll als „Lebens-Mittel“ der Menschen nicht gegen das tägliche Brot auf dem Tisch ausgespielt werden. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (5. Mose 8,3)

### **Szene II – „Verwundbarkeit“**

Indem Jesus die teuflische Zeichenforderung ablehnt, sich von der Zinne des Tempels zu stürzen, erweist er sich auch in dieser Versuchungsszene als derjenige, der einzig und allein Gott gegenüber gehorsam ist. Dem

korrekten Bibelzitat des Teufels, das dennoch nicht „richtig“ ist, stellt er als ultimativer Ausleger der Heiligen Schrift Gottes Wort vollmächtig gegenüber. „Du sollst den HERRN, deinen Gott, nicht versuchen.“ (5. Mose 6, 16)

### **Szene III – „Weltherrschaft“**

Hin zur dritten Szene steigern sich die Versuchungen. Der Weg Jesu führt aus der Wüste, über den Tempel bis hin auf einen hohen Berg. Dort geht es um nichts Geringeres als um die Weltherrschaft. Jesus lehnt diese ab. Seine Sendung besteht nicht im Erlangen weltlicher Macht. Seine Gottessohnschaft erweist sich in der Hingabe an den Willen Gottes. „Du sollst anbeten den HERRN, deinen Gott, und ihm allein dienen.“ (5. Mose 6,13)

Dies wird in dem Weg Jesu bis ans Kreuz sichtbar. Nach seiner Auferstehung wird ihm von Gott „alle Macht im Himmel und auf Erden“ gegeben (Mt 28, 18)

### **Schluss – „Der Himmel auf Erden“**

Der Schluss der Perikope schildert Jesus als siegreich gegenüber allen Verlockungen des Versuchers. Er hat sich als der auserwählte Gottessohn in allen Herausforderungen bewährt. Das wird auch auf seinem weiteren irdischen Weg der Fall sein.

Gott steht ihm zur Seite. Er gehört auf Gottes Seite. In ihm berühren sich Himmel und Erde. „... da traten Engel herzu und dienten ihm.“

### **„Sag mir, wo du stehst.“**

Am ersten Sonntag der Passionszeit begegnet uns die Perikope der Versuchung Jesu durch den Teufel. In drei Szenen versucht der Teufel

Jesus durch verlockende Angebote auf seine Seite zu ziehen. Dadurch, dass Jesus jeder dieser Versuchungen widersteht, wird gleich zu Beginn der Passionszeit deutlich, dass der Böse (das Böse) besiegt ist. Wodurch gelingt das?

Einerseits ist es der unbedingte Gehorsam Jesu dem Wort Gottes gegenüber, das er als Gottessohn allein in rechter Weise interpretiert. Zum anderen ist es die nicht relativierbare Geltung des ersten Gebotes, dass die alleinige Anbetung dem lebendigen Gott gilt.

In der Nachfolge Jesu und im Glauben an ihn werden Menschen Gottes sensibilisiert für die Versuchungen dieser Welt. Im Glauben schenkt Christus Kraft und Orientierung – in aller verwirrenden Vielfalt weltlicher und weltanschaulicher Angebote – auf der „richtigen Seite“ zu stehen. Mit beiden Füßen fest verankert auf dem Boden der biblischen Überlieferung, mit glaubendem Vertrauen an der Seite Jesu.

Pastor Sven Grundmann

Vorsitzender Gustav-Adolf-Werk Ostfriesland



Altar der Hausgemeinde in Lissakovsk

Friede sei mit Euch, liebe Schwestern und Brüder!

Ich grüße Euch herzlich aus Kasachstan! Ich denke, die meisten von Euch wissen nicht, was für ein Land das ist. Ich versuche, es kurz zu präsentieren.

Ich erinnere mich an den Besuch von unserem Bruder Pastor Sven Grundmann im Jahr 1999. Ich hatte vor, die Gemeinde Aktjubinsk zu besuchen und Sven fragte mich, wie weit es entfernt ist. Ich antwortete: „1.600 Kilometer mit dem Auto, anders ist es unmöglich, die Gemeinde zu erreichen.“ Er nickte und ging weg, dann blieb er stehen und fragte nach: „Wie viel?“ „Eintausendsechshundert.“ Sven setzte sich auf den Stuhl und sagte: „Juri, ich habe nicht sofort verstanden, ich dachte 160. Ich schäme mich, eine Gemeinde liegt 50 Kilometer von mir entfernt und es ist unbequem für mich.“

Ja, meine Freunde, von der westlichsten bis zur östlichsten Gemeinde sind es 2.900 Kilometer, von der nördlichsten bis zur südlichsten Gemeinde 1.900 Kilometer. Kasachstan ist 7,5-mal größer als Deutschland und nach der Anzahl der Bevölkerung 4,5-mal kleiner. Könnt Ihr euch jetzt unsere Weite vorstellen? Und auf dieser Weite sind unsere 45 Gemeinden verstreut und die Entfernung zwischen ihnen beträgt manchmal 100 bis 1.000 Kilometer. Wenn man über die Autostraßen fährt, sieht man an einigen Abschnitten über 200-350 Kilometer hinweg gar keine Siedlungen.

Die Christen in Kasachstan bilden eine Minderheit und die Lutheraner eine Minderheit innerhalb der christlichen Minderheit.

Ich denke, es wird Euch klar, wie wichtig es für uns ist, zu wissen und zu fühlen, dass wir nicht allein sind, dass wir Freunde haben, die sich an uns erinnern und für uns beten und bereit sind, uns zu helfen und zu unterstützen. Dass wir ein kleiner Teil einer großen Familie sind.

Natürlich verändert sich das Leben, jetzt ist es viel bequemer, mit dem Zug oder dem Flugzeug nach Aktjubinsk zu kommen. Aber die Entfernung ist nicht kleiner geworden und das Gefühl der Isoliertheit und der Einsamkeit kommt manchmal in den Gemeinden auf. Deshalb sind uns Kontakte mit Freunden so wichtig.

Einmal wurde ich gebeten, den Sinn meines Dienstes kurz zu beschreiben. Meine Antwort war: „Ich bin wie unsere Pastoren eine 'Nadel', die den Faden der Frohen Botschaft von Gemeinde zu Gemeinde zieht, die verstreute 'Stücke' zu einem Einzigen verbindet. Das ist die Aufgabe Christi an uns.“

Liebe Schwestern und Brüder! Am Vorabend der Reformation, wenn ich diese Zeilen schreibe, möchte ich Euch wünschen, so eine 'Nadel' zu sein, die den Faden des Evangeliums von Herzen zu Herzen zieht und dadurch die zerstreuten Herzen miteinander verbindet und sie Christus zuwendet!

Es ist so wichtig, besonders in unserer ruhelosen, konfliktreichen Zeit. Der Refrain soll lauten:

„Selig sind, die Frieden stiften!“. Im Namen der Pastorenschaft, der Synode und ganz persönlich wünsche ich Eurer Kirche, jedem von Euch, allen Menschen der Erde: Frieden für Leib und Seele, Wohlstand und Wohlergehen, tägliches Brot, Glaube, Hoffnung und Liebe. Und denkt daran, dass die Liebe am wichtigsten ist.

Mit Gebet  
herzlichst



**Juri Nowgorodow**  
Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche  
in der Republik Kasachstan



Teetrinken nach dem Gottesdienst in Astana

## Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan

Die ersten Lutheraner kamen als Siedler nach Kasachstan sowie in Folge der Errichtung von Militärfestungen und Garnisonen. Dies waren vor allem Offiziere, Ärzte, Ingenieure, Lehrer, Handwerker und natürlich Bauern. Informationen über die ersten lutherischen Gemeinden stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Es ist bemerkenswert, dass im vorrevolutionären Russland die lutherische Kirche nach der orthodoxen Kirche die zweitgrößte Kirche gewesen ist. Zwischen diesen Kirchen bestand eine besondere Beziehung. Eine große Zahl von Lutheranern besetzte Schlüsselpositionen im Staat. Tatsächlich hatten alle Kaiserinnen Russlands, beginnend mit Katharina II., einen lutherischen Hintergrund und konvertierten wohl nur zum orthodoxen Glauben, weil das Voraussetzung war, den russischen Thron zu besteigen. Gemäß dem Dekret von 1832, das die Stellung der lutherischen Kirche in Russland festlegte, war ihr de jure überhaupt der russische Zar.

In Astana (früher Akmola), der heutigen Hauptstadt Kasachstans, gibt es seit 1895 eine lutherische Gemeinde. Zur gleichen Zeit gab es Gemeinden in Ust-Kamenogorsk, Semey, Petropawlowsk und anderen Städten und großen Siedlungen. Aufgrund fehlenden Archivmaterials ist es leider nicht immer möglich, deren Entstehung genau zu datieren.

In den Jahren 1936-1937 wurde der lutherischen Kirche und anderen Kirchen ein schrecklicher Schlag zugefügt. Kirchen wurden geschlossen, Eigentum beschlagnahmt, viele Pfarrer wurden verhaftet. Der 1941 beginnende Krieg verschlechterte die Lage der Lutheraner noch einmal deutlich. Da die Deutschen die größte Gruppe innerhalb der lutherischen Kirche stellten, gab es praktisch

ein Gleichheitszeichen zwischen dem Wort „Lutheraner“ und dem Wort „Deutsch“. Während des Krieges erfolgte eine ungerechtfertigte Gleichsetzung zwischen „Lutheranern“, „Faschisten“ und „Deutschen“, die lange Zeit nicht ausgeräumt werden konnte.

Leider wurde völlig vergessen, dass es sich hierbei um respektable Bürger und Patrioten handelte, die sich vielerorts und seit langem für das Wohl ihres Vaterlandes einsetzten. Durch die Deportation der Deutschen im Jahr 1941 landeten etwa eine Million Menschen in Kasachstan. Etwa zwei Drittel der Deportierten waren Lutheraner. Trotz des harten Regimes der Unterdrückung versammelten sich die Gläubigen heimlich zum Gebet.

In den Jahren der Repression wurde fast die gesamte Pfarrerschaft der Evangelisch-lutherischen Kirche in der Sowjetunion ausgelöscht. Von den fast 2.000 Pfarrern der Kirche blieben nur drei am Leben.

Einer von ihnen, Pfarrer Jewgeni Bachman (Eugen Bachmann), kam 1955 nach seiner Entlassung aus dem Lager nach Akmola. Im selben Jahr hielt er den ersten Gottesdienst seit vielen Jahren in einem Haus in der Kuibyshev-Straße (heute Bayan-Aul 101). Es dauerte zwei Jahre, bis er die Gemeinschaft offiziell registrieren lassen durfte. So wurde 1957 die erste Evangelisch-lutherische Gemeinde nach der Zerschlagung der Kirche offiziell zugelassen. Und in den nächsten zehn Jahren blieb sie die einzig zugelassene Kirchengemeinde in der gesamten Sowjetunion.

Vom heutigen Astana in Kasachstan aus begann die Wiederbelebung der lutherischen Kirche in der Sowjetunion. Dadurch wurden Akmolinsk (wie Akmola inzwischen hieß) und Kasachstan bereits in diesen Jahren in

## Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan

vielen Ländern der Welt bekannt, in denen lutherische Kirchen existierten. Bereits in der Sowjetzeit wurde Kasachstan vom Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) und dem Leiter der Europaabteilung des LWB besucht.

In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es in Kasachstan in fast allen Städten und vielen Siedlungen lutherische Gemeinden. Die Zahl der städtischen Gemeinden erreichte mehrere Tausend. Durch die Massenauswanderung der Deutschen in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ging die Zahl der Gemeinden und deren Gemeindegliederzahl jedoch stark zurück.

Eine feste Mitgliedschaft in der Kirche gibt es nicht. Die Religion und die Heilige Schrift fordern dies nicht und die Kirche ist keine politische Partei, für die dies erforderlich ist. Wenn wir dem Weg folgen, der jetzt in der Statistik der großen Religionsgemeinschaften Kasachstans verwendet wird (das Prinzip der ethnischen Zugehörigkeit steht an der Spitze dieser Methode), können wir von etwa 180.000 Lutheranern in Kasachstan sprechen. Das

bedeutet nicht, dass alle diese Menschen der Kirche angehören, aber, wenn man sie nach ihrer Religionszugehörigkeit fragt, antworten sie, dass sie sich dem Luthertum zuordnen.

Die zweite Methode, die von den Kirchen selbst verwendet wird, basiert auf Einträgen in den Tauf- und Konfirmationsbüchern der Kirche, wodurch wir von etwa 15.000 bis 17.000 Mitgliedern der Kirche sprechen können. Über die Vollständigkeit dieser Daten können wir jedoch erst ab 1989 – 1991 sprechen, denn die Angst vor Repressalien, die im Gedächtnis blieb, führte dazu, dass bis zu diesen Jahren keine Kirchenbücher geführt wurden.

Dies bedeutet nicht, dass alle Getauften und Konfirmierten jede Woche den Gottesdienst besuchen. Sie stehen aber der Kirche nahe.

Bis 1993 waren die Gemeinden Teil der noch immer bestehenden einheitlichen lutherischen Kirche im postsowjetischen Raum.

Die Erlangung der Unabhängigkeit Kasachstans 1991 sowie die Rechts- und Lebensrealität führten zur Registrierung einer unabhängigen „Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan“ (ELKRR).

(Quelle: ELKRR; [www.ELKRR.kz](http://www.ELKRR.kz))



Bethaus der Brüdergemeinde in Karaganda

## Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Hannover



Die Hauptgruppe in Hannover versucht in dem großen Gebiet von Göttingen bis Stade das Thema „Diaspora“ bekannter zu machen. Wir sind ein Team aus „alten Hasen und einigen Greenhörnern“. Neben Vortragsveranstaltungen in Hannover ist unser Hauptformat der Besuch einer Gemeinde mit Vortrag und Gottesdienst.

Im September 2023 ist es uns gelungen über dreißig Menschen für eine Studienfahrt nach Polen zu gewinnen. Dort tagte der Lutherische Weltbund und die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen lud ausländische Gäste ein, sie zu besuchen. Das abwechslungsreiche Programm führte uns nach Breslau, Kreisau, Schweidnitz, Auschwitz und Krakau. Wir erlebten Gemeinden und erfuhren von ihrer Situation. Wir tauchten in die Geschichte des Nationalsozialismus ein und sahen verstörende, aber auch ermutigende Beispiele von Widerstand und Hilfe für Verfolgte. Wir erlebten die lutherische Weltkirche in ihrer Vielfalt und in ihrer inhaltlichen Diskussion.

Im Anschluss an die Reise haben manche eine Mitgliedschaft vereinbart. Oft wussten Menschen kaum etwas vom Gustav Adolf Werk und seiner Arbeit. Die eigenen Erlebnisse und der gute Ruf des Gustav-Adolf-Werks auch in Polen konnten sie überzeugen. In der Folge wird es auch Kontakte in die Gemeinden der neuen Mitglieder geben.

Es wird immer wieder darum gehen, den auch bei uns kleiner werdenden Gemeinden Mut zuzusprechen. Mit unserem Wissen und unseren Beziehungen in die kleinen Diasporakirchen haben wir dabei viele Beispiele zur Verfügung. Dabei sehen wir auf Süd- und Mittelamerika. Das diesjährige Projekt der Frauenarbeit ist die evangelische Kirche in Kuba, aber auch der Nahe Osten und Osteuropa sowie Russland sind im Fokus. Kirchen finden ihre Nische in einer Gesellschaft und bekommen dadurch eine neue Bedeutung. Auf diesem Weg und mit diesem Ziel wollen wir gerne Brückenbauer sein und Menschen und Kirchen weiter verbinden.

**Pastor Michael Fendler**

Vorsitzender Gustav-Adolf-Werk Hannover



Vollversammlung des LWB in Krakau

## „Weltweit Gemeinden helfen“

### Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Osnabrück

Das Gustav-Adolf-Werk wurde 1832 in Leipzig gegründet. Sein Motto lautet: „Weltweit Gemeinden helfen.“ Deshalb setzt es sich dafür ein, dass evangelische Gemeinden in der Minderheit ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit leben und bekennen können und dass sie in ihrer Umgebung diakonisch handeln können. Dazu gehört die Unterstützung von Projekten in den evangelischen Partnerkirchen in Ost- und Westeuropa und Lateinamerika. Besuche und Begegnungen helfen, den Glauben zu teilen und gemeinsam auf dem Weg der Nachfolge Jesu Christi zu sein.



Für ein partnerschaftliches Miteinander warben beim GAW-Jahresfest 2023 Illdiko und Ernest Maior, Dr. Martin Dutzmann und Hartmut Giesecke von Bergh (v.r.)

Mit mindestens 1,9 Millionen Euro an Spendengeldern weist der jährliche Projektkatalog verschiedenste Hilfen aus. Mit dem Gustav-Adolf-Werk gewinnt man den Blick in die weltweite Christenheit „über den Tellerrand hinaus“. Aus dem Projektkatalog stellt die Hauptgruppe Osnabrück für 2024 besonders

diese Projekte vor:

- Der Fonds „Bedrängte und verfolgte Christen“ unterstützt vor allem unsere Partnerkirchen und Gemeinden im Vorderen Orient, die unter den kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien schwer leiden.
- In Estland, dessen kleine evangelisch-lutherische Kirche 2024 von Pastor Matthias Burghardt im Rahmen des Jahresfestes vorgestellt wird, sollen in Pilistvere an einem Freizeitzentrum Brandschutzmaßnahmen durchgeführt werden.
- Die Sanierung der Friedenskirche in Froeschwiller in Elsass-Lothringen in Frankreich soll unterstützt werden, ebenso wie die Renovierung des Gemeindehauses in Velika Dobron in der ungarisch sprechenden Kirche in Transkarpatien in der Ukraine. Seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges hat sich die Hauptgruppe Osnabrück eindrucksvoll mit Spendenmitteln an der Ukrainehilfe beteiligt.
- Eine besondere Verbindung gibt es mit der Kirche am La Plata in Argentinien, Uruguay und Paraguay (IERP). Die Leiter des Diakonischen Werkes waren im Sommer zu Gast. Ein Projekt der Seelsorge für Menschen mit Behinderungen in Buenos Aires - in Argentinien ein Thema mit großem Nachholbedarf - wird aus dem Projektkatalog besonders herausgestellt und gefördert.

Überall sind evangelische Glaubensgeschwister unterwegs, ihren Glauben kräftig auszudrücken und zu leben; vom Gustav-Adolf-Werk helfen wir ihnen als verlässliche Partner dabei.

2023 wurde die Hauptgruppe Osnabrück 180 Jahre alt. Das Jahresfest hat sie in der

## **„Weltweit Gemeinden helfen“**

### **Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Osnabrück**

Melanchthongemeinde Hagen am Teutoburger Wald unter dem Thema: „Evangelisch in Rumänien“ gefeiert. Mit Referent Pastor Ernest Maior sowie seiner Frau Ildiko aus Rumänien, die beide ehemalige Stipendiaten des GAWs waren, sowie einem grundlegenden Vortrag von Präsident Dr. Martin Dutzmann aus Berlin haben sich Mitglieder und Gäste mit den Möglichkeiten der Hilfe beschäftigt. Im vergangenen Jahr stand die protestantische Kirche in Belgien im Mittelpunkt, 2024 wird es Estland sein.

Pastor i. R. Hartmut Giesecke von Bergh  
Vorsitzender Gustav-Adolf-Werk Osnabrück

## „Mit Estland seit 2007 partnerschaftlich verbunden“

### Gustav-Adolf-Werk – Hauptgruppe Ostfriesland



Gebäude der Evangelisch-lutherischen Deutschen Erlösergemeinde

Estland in Tallinn Die deutschsprachige Evangelisch-lutherische Gemeinde in Estland lässt sich gut verstehen als eine rundum erneuerte, historische Brücke. Historisch deswegen, weil die Geschichte der deutschsprachigen Gemeinde in Estland auf die Reformationszeit zurückgeht. So wäre es möglich, sich in dieser Hinsicht mit den anderen, alten deutschsprachigen Gemeinden im Ostseeraum, etwa in Stockholm, zu messen. Allerdings ist diese Geschichte durch heftige Brüche (Stichworte: Kirche der Oberschicht, Verhältnis zur estnischen Mehrheitsbevölkerung und zu den jeweiligen staatlichen Mächten, die Estland regierten) und Abbrüche gekennzeichnet.

Der letzte große Abbruch geschah 1939/1944. Mit der Umsiedlung der Deutschbalten im Herbst 1939 (Nachumsiedlung im Juni 1940) endete die über 700-jährige Geschichte der Deutschsprachigen in Estland. Ebenso en-

dete die Geschichte der deutschsprachigen Gemeinden, die in einer eigenen Propstei der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK) zusammengefasst waren. Wohl blieben einzelne Gemeindeglieder und sogar einige Pfarrer im Lande, aber spätestens mit der sowjetischen Besatzung Estlands 1944 wurde es nahezu unmöglich, in deutscher Sprache Gottesdienste zu feiern, geschweige denn, sich als deutschsprachige Gemeinde zu registrieren.

Erst mit Glasnost und Perestroika änderte sich das! 1991 begannen deutschsprachige Gottesdienste unter dem Dach der Jaanikirik (Johanniskirche) in Tallinn, die von Pfarrer Dr. Toomas Paul gehalten wurden. Die anfangs mehrere hundert Mitglieder umfassende Gemeinde (hauptsächlich Menschen mit russlanddeutschem Hintergrund, aber auch einige Deutschbalten, oft aus ethnisch gemischten Familien) schmolz bis in die ersten Jahre des nächsten Jahrhunderts auf etwa 20 Mitglieder zusammen. Grund hierfür war die erleichterte Repatriierung nach Deutschland. In der Folgezeit gelang es jedoch, die Gemeinde zu stabilisieren, und es konnte sogar ein bescheidenes Wachstum verzeichnet werden.

Heute gehören zur deutschsprachigen lutherischen Gemeinde rund 130 Gemeindeglieder aller Altersstufen. Wir freuen uns über Einheimische wie Zugezogene oder Leute, die nur für einige Zeit in Estland bleiben. Daher lässt sich mit Recht behaupten, dass die Gemeinde in sich selbst bereits eine Brücke darstellt!

Es gibt manches Historische, so zum Beispiel unsere Liturgie, die rund 200 Jahre alt ist, oder auch die Feier verschiedener Gedenktage der estnischen oder deutschbaltischen Geschichte oder die alljährlichen Friedhofsfeste. Runderneuert ist unsere Gemeinde jedoch auch, da in ihr ja keine historischen Menschen

## „Mit Estland seit 2007 partnerschaftlich verbunden“

### Gustav-Adolf-Werk - Hauptgruppe Ostfriesland

zusammenkommen, sondern die heutigen.

So versucht unsere Gemeinde mit Kindergottesdiensten, Freizeiten, Fahrten, regelmäßigen Treffen zum Spielkreis, Kaffeetrinken und Stammtisch, Festen, Andachten, Besuchen, neuerdings mit Jugendgruppe und wiederbegonnener Bibelstunde und manchem mehr den Wünschen unserer Gemeindeglieder zu entsprechen. Im verstärkten Maße laden wir auch dort ein, wo sich heute die Mehrzahl der Menschen, wenigstens in unserem Teil der Welt befindet, nämlich in den sozialen Medien.

Neben der Brückenfunktion innerhalb der Gemeinde, können wir auch für deutschsprachige Institutionen oder an deutschsprachiger Kultur interessierte Einheimische immer wieder Verbindungen, Informationen oder praktische Hilfestellungen vermitteln. Es ist, dank unserer „eigenen“ Gemeinderäume, die wir seit 2016 im Tallinner „Hipster-Stadtteil“ Kalamaja besitzen, sogar möglich „unter der Brücke“ zu schlafen: Ab und zu beherbergen wir Gäste in unseren Räumlichkeiten, die dafür nicht ausgelegt sind. Dusche und Küche sind jedoch immerhin verfügbar.

Besonders gerne aber empfangen wir Reisegruppen aus Deutschland, die häufig kirchlichen Hintergrund haben.

In jüngster Zeit wird auch immer wieder gefragt, ob wir Angst haben. Wir betonen dann stets, dass es sicherlich Besorgnis gibt, aber auch die Hoffnung, dass der Krieg bald endet und russische Aggressionsgelüste gedämpft werden. Allerdings sind wir es in Estland gewohnt, mit den östlichen Nachbarn zu leben. Außerdem findet auch hier das Neue Testament zur Frage von Angst oder nicht-Angst fruchtbare Anwendung:

*„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht*

*rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. (1. Joh 4,18)“*

So versuchen wir als runderneuerte historische Brücke allerlei Verbindungen zu knüpfen. Kulturelle, historische, sprachliche, soziale und theologische. Möge Gott unsere Bemühungen auch in Zukunft segnen!

Pastor Matthias Burghardt  
Evangelisch-lutherische  
Deutsche Erlösergemeinde Estland  
<https://kirche.ee/>



Kinderkirche mit Pastor Matthias Burghardt

## Kontakt Daten der GAW-Hauptgruppen in der Hannoverschen Landeskirche



### Das Gustav-Adolf-Werk

Das GAW hilft weltweit evangelischen Gemeinden, ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit zu leben und diakonisch in ihrem Umfeld zu wirken.

Das GAW unterstützt Projekte von Partnerkirchen. Es ermöglicht Begegnungen, bereichert das Glaubensleben und fördert Toleranz durch wechselseitiges Lernen.

Das GAW weckt und pflegt in Gemeinden, Landeskirchen und der EKD das Bewusstsein für evangelische Diaspora. Es stärkt die evangelische Stimme in der Ökumene.

Das GAW gewinnt Frauen und Männer zur Mitarbeit. Es ist ein verlässlicher Partner und verwendet anvertraute Mittel transparent. Das GAW wurde 1832 als Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig gegründet. Seit 1851 besteht eine eigenständige Frauenarbeit. Es ist das Diasporawerk der EKD.

Das GAW folgt dem biblischen Motto:  
„Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Galaterbrief 6,10)

*(Leitbild des GAW, beschlossen von der Vertreterversammlung des GAW am 23. September 2014 in Meißen)*

### Kontakt:

Gustav-Adolf-Werk  
– Hauptgruppe Hannover  
Vorsitzender: Pastor Michael Fendler  
Eckernhoop 4  
29320 Hermannsburg  
Tel.: 05052 7395883  
E-Mail: [michaelfendler@gmx.de](mailto:michaelfendler@gmx.de)

Gustav-Adolf-Werk  
– Hauptgruppe Osnabrück  
Vorsitzender: Pastor i. R. Hartmut Giesecke von Bergh  
Stettiner Str. 11  
48455 Bad Bentheim  
Tel.: 05922 6539737  
E-Mail: [Hartmut.Giesecke@evlka.de](mailto:Hartmut.Giesecke@evlka.de)

Gustav-Adolf-Werk  
– Hauptgruppe Ostfriesland  
Vorsitzender Pastor Sven Grundmann  
Schulstr. 7  
26835 Holtland  
Tel.: 04950 2218  
E-Mail: [Sven.Grundmann@evlka.de](mailto:Sven.Grundmann@evlka.de)

Gustav-Adolf-Werk e. V.  
Postfach 310763, 04211 Leipzig  
Tel.: 0341 490 62 -0; Fax: 0341 490 62 66  
E-Mail: [info@gustav-adolf-werk.de](mailto:info@gustav-adolf-werk.de)  
[www.gustav-adolf-werk.de](http://www.gustav-adolf-werk.de)

## Weitere Informationen und Hinweise zur Diasporaarbeit

### Diaspora-Kammer

In der Landeskirche gibt es seit 1960 eine Kammer für Diasporapflege, in der der Evangelische Bund, das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund sowie das Arbeitsfeld Kirche in Europa des Hauses kirchlicher Dienste und die Ökumenische Diakonie des Diakonischen Werkes der Landeskirche vertreten sind.

Aufgabe der Kammer ist es, die Diasporaarbeit in der Landeskirche zu unterstützen und zu begleiten. Die Interessen der Diasporawerke und der Partner aus der Diaspora können dort eingebracht sowie gemeinsame Arbeitsvorhaben geplant und verwirklicht werden. Darüber hinaus dient die Kammer dem Austausch der Werke untereinander.

### Arbeitsfeld Kirche in Europa

Das Arbeitsfeld Kirche in Europa im Fachbereich „Kirche im Dialog“ des Hauses kirchlicher Dienste hat zur Aufgabe, in der Landeskirche das Bewusstsein für die europäische Ökumene zu stärken und in der Begegnung mit Christen aus anderen Ländern sowie in der Zusammenarbeit mit europäischen kirchlichen Einrichtungen das ökumenische Lernen zu fördern. Außerdem unterstützt und vernetzt das Arbeitsfeld die Diaspora- und Partnerschaftsarbeit in Europa.

#### Kontakt:

##### Arbeitsfeld Kirche in Europa

Haus kirchlicher Dienste

Lars-Torsten Nolte

Archivstraße 3, 30169 Hannover

Tel.: 0511 1241-689, Fax 0511 1241-499

E-Mail: [Lars-Torsten.Nolte@evlka.de](mailto:Lars-Torsten.Nolte@evlka.de)

[www.kirchliche-dienste.de/europa](http://www.kirchliche-dienste.de/europa)

## Die anderen Diasporawerke – Kurzinfo und Kontaktadressen



### Der Evangelische Bund

widmet sich in Veranstaltungen, Seminaren und Publikationen aktuellen Themen der Konfessionskunde, der Ökumene und der Weltanschauungsfragen. Durch das Konfessionskundliche Institut in Bensheim berät und unterstützt er Gemeinden, Einrichtungen und Kirchenleitungen im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Er bejaht die Vielfalt reformatorischer Kirchen, welche aus evangelischer Freiheit erwachsen sind, findet sich mit ihrem gegenwärtigen Nebeneinander aber nicht ab. Die in der Leuenberger Konkordie 1973 vereinbarte „Zeugnis- und Dienstgemeinschaft“ der evangelischen Kirchen in Europa sollte in einer synodalen Struktur verwirklicht werden. Er pflegt die Gemeinschaft mit den evangelischen Minderheitskirchen in Europa und tritt für eine Kirchengemeinschaft mit evangelischen Freikirchen und mit der Anglikanischen Kirche ein.

Er arbeitet für eine wachsende Gemeinschaft der Christen und Kirchen, für eine versöhnte Verschiedenheit orthodoxer, katholischer und evangelischer Kirchen.

#### Kontakt:

Evangelischer Bund  
Landesverband Hannover  
Pastorin Tina Meyn (Vorsitzende)  
Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Finnland (DELGiF)  
Bernhardinkatu 4, PL 153 PB, 00131 Helsinki  
E-Mail: Tina.Meyn@evlka.de

Evangelischer Bund e.V.  
Ernst-Ludwig-Straße 7, 64625 Bensheim  
Tel: 06251 843318, Fax 06251 843328  
E-Mail info@evangelischer-bund.de  
www.evangelischer-bund.de



### Der Martin-Luther-Bund

- - ... hat die Aufgabe, »die lutherische Kirche in aller Welt zu fördern und lutherische Kirchen und Gemeinden in der Diaspora zu unterstützen.
- - ... will in Bindung an das lutherische Bekenntnis den in der Zerstreuung lebenden Schwestern und Brüdern geistliche und materielle Hilfe zur kirchlichen Sammlung geben und den Zusammenhalt der lutherischen Kirche in Deutschland fördern.
- - ... ist ein Ort gemeinsamer theologischer und geistlicher Vertiefung im Austausch mit den Minderheitskirchen lutherischen Bekenntnisses in aller Welt.«

#### Kontakt:

**Martin-Luther-Bund Hannover**  
Superintendent Christian Schefe  
(Vorsitzender)  
Schlingstraße 8, 31737 Rinteln  
Tel. 05751 52 66, Fax: 05751 156 44  
E-Mail: Christian.Schefe@evlka.de

**Martin-Luther-Bund**  
Fahrstraße 15, 91054 Erlangen  
Tel.: 09131 78 70-0, Fax: 09131 78 70 35  
E-Mail: info@martin-luther-bund.de  
www.martin-luther-bund.de

## Vorschlag für die Kollektenabkündigung für den Sonntag „Invokavit“ am 18.02.2024

### Evangelischer Bund, Martin-Luther-Bund, Gustav-Adolf-Werk

#### Wahlpflichtkollekte

#### Lesetext

In anderen Ländern übernehmen oft kleine Kirchen und Gemeinden soziale Verantwortung für das umgebende Gemeinwesen. Sie tragen auf diese Weise die Menschenfreundlichkeit Gottes, die in Jesus Christus offenbar geworden ist, in Wort und Tat zu allen Menschen. Die Diasporawerke unterstützen sie bei dieser anspruchsvollen Aufgabe.

#### Erläuterungen

In der einen Welt Gottes teilen Menschen Gottes Leben, Glauben und Gaben miteinander. Gerade kleine und vermeintlich schwache Kirchen und Gemeinden leisten da in ihrem gesellschaftlichen Umfeld vielerorts einen großartigen Beitrag in den Bereichen Diakonie und gesellschaftlicher Dialog. Die Diasporawerke unterstützen sie dabei. Das Gustav-Adolf-Werk,

der Martin-Luther-Bund und der Evangelische Bund tragen die dabei gemachten Erfahrungen in unsere kirchliche Arbeit ein.

Nähere Informationen:

[www.martin-luther-bund.de](http://www.martin-luther-bund.de)

[www.gustav-adolf-werk.de](http://www.gustav-adolf-werk.de)

[www.evangelischer-bund.de](http://www.evangelischer-bund.de)

#### Impuls

In Christus gilt nicht Ost noch West, in ihm nicht Süd noch Nord,  
wo er wirkt, wird Gemeinschaft sein, gehalten durch sein Wort.

Evangelisches Gesangbuch, Lied 573

#### Fürbitten

Gott, wir bitten dich: Stärke, tröste und ermutige überall auf der Erde deine Gemeinden. Gib allen den Mut und die Kraft, dich zu bekennen, die Erde nach deinem Wort und Willen zu verändern, dass sie ein Lebensort für alle Menschen wird.



Gottesdienst in der Gemeinde Kamyschenka



Die Arbeitshilfe für den Sonntag Invokavit 2024 wurde vom Gustav-Adolf-Werk  
– Hauptgruppe Ostfriesland – in Zusammenarbeit mit dem Haus kirchlicher Dienste erstellt.